

Das XVIII. Kapitel,
worin Einblick in Figuren des
Firmaments gegeben wird

Marie stand im großen Speisesaal, hatte den Kopf in den Nacken gelegt und schaute an die Decke. Die Tierkreiszeichen waren ihr bekannt, aber auf dem blauen Mittelfeld tummelten sich weitere Figuren. Neben Herkules und einem Zentaur sah sie einen Mann, der von einer viele Meter langen Riesenschlange umwickelt war und einen anderen mit einem abgeschlagenen, fürchterlich anzuschauenden Kopf in der Hand. Vielleicht die Medusa? Dann eine Frau mit Ketten an Armen und Beinen und andere rätselhafte Gestalten.

Kennst du dich aus mit Astronomie? Die Frage kam von einem gutaussehenden Mann mit schwarzem, glänzendem Haar, dichten, in der Mitte zugespitzten Brauen, keckem Spitzbart und olivbrauner Haut.

Sie hatte ihn schon aus der Ferne beim Ballspielhaus gesehen. Nun sah sie ihn zum ersten Mal aus

der Nähe, und sie sah zum ersten Mal seine Augen, in deren bodenlosen Schwärze sie zu versinken glaubte wie in einem Moor. Dann schloss sie ihre Lider, weil ihr plötzlich schien, es sei umgekehrt und er würde mit den seinen durch ihre Augen in ihr Inneres eindringen und sie damit auf eigentümliche Weise wehrlos machen. Sie konzentrierte sich stattdessen auf seine Gestalt und stellte fest, dass er nicht größer war als sie. Dies machte ihn ihr weniger gefährlich, ja fast schon vertrauenswürdig.

Was hat die Decke mit Astronomie zu tun?, fragte sie.

Darf ich mich vorstellen? Geronimo Scotto, Magier und Alchemist. Keine Figur am Firmament ist mir fremd. Du musst wissen, dass diese Gestalten am Himmelsgewölbe stehen und sich aus Fixsternen zusammensetzen. Unsere Seefahrer orientieren sich an ihnen, wenn sie ihren Kurs bestimmen. Und ich benutze sie manchmal, um Horoskope zu berechnen und die Zukunft zu befragen.

Diese Gestalten stehen am Himmelsgewölbe? Müssten wir sie von der Erde aus dann nicht von unten, von den Füßen aufwärts sehen?

Eine kluge Überlegung, aber die Gestalten fliegen gleichsam über den Himmel und sehen zu uns herab.

Marie kräuselte ungläubig die Stirn: Mir scheint, sie schwimmen eher auf dem Rücken und lugen nur seitlich zu uns herunter.

Eine aufmerksame Beobachtung! Auf dieser

Darstellung zeigen sie uns tatsächlich ihre Rücken, weil sie von oben, nicht von der Erde aus gesehen werden.

Aber wer hat sie schon von oben gesehen? Und wofür soll die Ansicht von hinten gut sein?

Wenn wir wissen, wie sie von vorne aussehen, können wir uns ihre Rückseite denken. Und die Ansicht von hinten brauchen wir für die Himmelsgloben, weil wir auf ihnen die Sterne von oben sehen. Der Künstler hatte als Vorlage wahrscheinlich einen Globus und nicht daran gedacht, die Figuren umzudrehen, erklärte der Magier.

Obwohl ihr Nacken schmerzte, konnte Marie den Blick nicht von den Himmelsgestalten lösen.

Und du kennst wirklich alle Sternbilder? Dann weißt du sicherlich, wer die Frau mit den eisernen Ketten an Armen und Beinen ist, fragte sie.

Scotto war einen Augenblick lang irritiert, weil die Kleine ihn einfach duzte. Aber da er häufig die Spelunken der Stadt besuchte, war ihm aufgefallen, dass sich die Einheimischen mit der Höflichkeitsform schwer taten, und er hatte sich an ihre direkte Anrede ebenso gewöhnt wie an ihre harten Kehllaute.

Das ist Andromeda, erklärte er. Du kennst doch die Georgs-Kapelle an der talseitigen Schlossmauer? Auf dem Altar ist die Geschichte des heiligen Georg dargestellt, der einen Drachen tötet und dadurch die Prinzessin rettet, die diesem geopfert werden sollte.

Ich weiß, welchen Altar du meinst, sagte Marie

ein wenig ungeduldig über diese Abschweifung, weil ihr die heidnischen Mythen viel besser gefielen als die Heiligenlegenden.

Nun, Andromeda hatte das gleiche Schicksal, fuhr Scotto fort. Vielleicht lebt ja in der Legende vom heiligen Georg der Mythos von Perseus fort. Andromeda war nur ein Opfer, und das Sternbild, das nach ihr benannt wurde, ist klein und wenig aufregend. In der Legende bleibt die Prinzessin überhaupt ohne Namen.

Mir ist schon oft aufgefallen, dass die Frauen in den Geschichten meist nur hilflose Opfer sind, warf Marie ein und wunderte sich selbst, dass es so empört klang.

Da hast du recht, hilflose Opfer oder böse Täterinnen. Und die sind eindeutig spannender. Das denkst du doch auch, oder? Siehst du die Frau auf dem Thron, die oberhalb der Andromeda abgebildet ist? Das ist Kassiopeia, ihre Mutter. Sie soll sich gebrüstet haben, schöner als die Nereiden, die Meeresnympfen, zu sein. Als diese sich beim Meeressgott Poseidon darüber beschwerten, sandte er ein Ungeheuer, das das Land verwüstete, in dem Kassiopeia Königin war. Nur die Opferung ihrer einzigen Tochter würde den Drachen aufhalten können. Doch bevor es dazu kam, wurde die angekettete Andromeda von Perseus befreit. Du siehst ihn unterhalb von ihr mit dem Haupt der Medusa in der Hand. Das Medusenhaupt versteinerte nämlich den Drachen mit seinem Blick.

Die Geschichte von Perseus und der Medusa kenne ich, warf Marie ein.

Dann bleiben wir bei Kassiopeia. Sie war ohne Zweifel mehr als ein eitles Weib und offenbar besser zur Regentschaft geeignet als ihr unbedeutender Ehemann Kepheus. Denn sie wird immer auf dem Königsthron sitzend und mit dem Regentenstab in der Hand abgebildet. Ich kann mir vorstellen, dass sie etwas anderes sein wollte als die Schönste. Von ihr gibt es auch ein auffälliges Sternbild, ein großes W, das du sicherlich schon am Nachthimmel gesehen hast. Poseidon hat sie nämlich als Sternbild in den Himmel verbannt, als Strafe dafür, dass sie nach den Sternen gegriffen hat. Und dazu muss sie dort den größten Teil des Jahres mit den Füßen nach oben liegen. Zumindest nach Auffassung hiesiger Astronomen. Ein arabischer Astronom erklärte mir, dass im Orient Thurayya, wie Kassiopeia dort genannt wird, viel größer ist und aus mehreren unserer Sternbilder besteht. Das W zeigt demnach nur ihre tätowierte Hand mit den gespreizten Fingern. Da kannst du dir vorstellen, was für eine mächtige Frau sie gewesen ist.

Marie stellte sich Kassiopeia ähnlich eisern wie die englische Königin Elisabeth vor. Diese regierte sogar alleine, ohne Ehemann oder Vater. Es wurde viel über sie gesprochen, nicht nur, weil sie eine Frau auf dem Thron war, sondern auch, weil sie seit Jahren die schottische Königin in Gefangenschaft hielt. Die Augsburgerin hatte einmal entsetzt gefragt: Sie

wird sie doch nicht hinrichten lassen? Ist doch die Schottin ihre eigene Cousine!

Gerade deshalb muss sie sie aus dem Weg schaffen, hatte die Loخان geantwortet. Die schottische Königin ist die rechtmäßigere Thronfolgerin von England als Elisabeth. Wenn sie Königin bleiben will, muss sie ein Herz haben wie ein Mann und handeln wie ein Mann. Ihr Vater hat auch nicht gezögert, ihre Mutter und andere Personen köpfen zu lassen, wenn es die Staatsräson gebot.

Da sieht man wieder einmal, wie unchristlich und grausam die Anhänger der neuen Religion geworden sind, meinte die Augsburgerin. Der Papst tat wirklich recht, Königin Elisabeth zu exkommunizieren. Was bin ich erleichtert, dass du zum wahren Glauben zurückkehren willst. Wenn dies nur auch meine Mutter tun wollte!

Da fiel Marie unterhalb des Drachens, der Andromeda bedrohte, ein brauner Haarschopf auf, der kopflos über den Himmel zog, und sie fragte sich, was er bedeuten würde.

Dies könnten geradezu deine hübschen Locken sein, rief der Magier, der ihre Gedanken gelesen oder ihren Blick erfasst hatte. Wer weiß, vielleicht hat der Maler dich zur Muse genommen?

Dann schaute er sie wieder mit seinen durchdringenden Augen an, während er erzählte: Dieser Haarschopf ist ein Sternbild und wird Coma oder das Haar der Berenike genannt. Es wurde von der astronomischen Wissenschaft erst vor kurzem wieder in

die Bücher aufgenommen, aber die Geschichte dazu ist nicht besonders spannend. Berenike war die Gattin eines ägyptischen Königs. Sie gelobte, ihr Haar zu opfern, wenn ihr Mann siegreich aus der Schlacht heimkehren würde. Da gefiel den Göttern ihre Haarpracht dermaßen, dass sie sie am Himmel verewigten. Kann ich gut verstehen. Auch ich würde deine prächtigen Locken in den Himmel erheben, wenn ich könnte.

Verlegen wechselte Marie das Thema: Diese alten Geschichten geben schöne Motive für die Malerei ab. Da kenne ich mich ein bisschen aus. Mein Großvater ist Maler. Und so einen Fehler, die Figuren nicht umzudrehen, würde er bestimmt nicht machen. Ich zeichne übrigens auch gern.

Das darfst du dem eitlen Hofmaler aber nicht sagen, dass dein Großvater das Deckengemälde besser gemacht hätte. Aber wie, du stammst aus einer Künstlerfamilie? Ich dagegen hörte, du seist ein Findelkind. Andernfalls würde ich dir dein Horoskop berechnen. Aber dafür müsstest du die Stunde deiner Geburt kennen.

Die weiß ich genau! Meine verstorbene Mutter hat sie aufgeschrieben. Ich wurde am 15. Februar 1558 in der fünften Stunde nach Mittag geboren. Jetzt siehst du, dass ich kein Findelkind bin.

Dann bist du ja vierzehn Jahre alt. Ich mache dir einen Vorschlag: Du zeigst mir deine Zeichnungen und dafür bekommst du dein Horoskop von mir, antwortete Scotto.